

Abreißkalender.

Guido Oppenheim lädt zu seiner Gemäldeausstellung ein. (25, Bäderstraße, vom 1.—15. Juni, 10—2—6 Uhr.)

Der Maler des Ösling, als der Guido Oppenheim definitiv klassiert zu sein schien, hat sein Arbeitsgerg nach dem Herzen des Landes verlegt und versucht der eigenartigen Poesie des Merscher Tales beizukommen.

Denn das Merscher Tal hat eine stimmungspoesische und landschaftlich-malerische Eigenart, die es allen andern Gegenden unseres Ländchens sehr nahe bringt. Farben, Licht, Lustperspektive, Linie, alles ist davon besonders. Und bis zu welchem Grade Guido Oppenheim in der Erfassung des spezifischen Charakters einer Landschaft vorgedrungen ist, zeigt er sieghaft in dieser Ausstellung. Ein Blick auf eines seiner neuen Bilder, und Du stehst mitten in der Landschaft und mitten in der Stimmung, und um Dich schwingen die vertraulichen Namen Walsferdingen, Steinbach, Lorenzweiler, Schwunnendall, Hunsdorf, Brettingen, Lintgen, Gosseldingen, Mersch, — Wiesen, Wasser, Waldbüsche, das feine Gezieder der Pappelwände gegen den Himmel, der Dunst der Fernen, die farbigen Würfelhäuser der Dörfer, der Spiegel des Flusses, das ganze Tal mit seinen idyllisch idealen Ausmaßen in Breite und Tiefe, dies alles, das zusammen unser liebliches Merscher Tal ausmacht, hat Guido Oppenheim mit dem Pinsel nachgedichtet.

Gleich Nummer eins, «La rivière», ist eine Synthese dieser Landschaft, die so typisch binnengelagert burgisch ist, wie vielleicht keine andre. Und das fesselt Dich ein Stück nach dem andern. Nummer 2 zum Beispiel zeigt die Wiesen bei Hochwasser, ein Unblick, der wiederum für dieses Tal charakteristisch ist. Guido Oppenheim hat den Moment herausgegriffen, wo das steigende Wasser in den Wiesen in malerischem Ausschnitt verteilt, wo es noch nicht so hoch gestiegen ist, daß der störende Begriff der Überschwemmung sich ausdrängte. Einzelne Bilder sind von wunderbarer Farbtheit und Abgestimmtheit der Farben, wie z. B. Nr. 18 und die schon erwähnte Nr. 1, andere geben in kräftigen leuchtenden Farben anheimelnde Dorfbilder, von denen es mich wunderte, wenn sie über ein paar Wochen nicht die guten Stuben einiger wohlstuherten Produzenten zwischen den Bogen und Mersch schmückten.

Wenn Guido Oppenheim jetzt zum Maler des Merscher Tales geworden ist, so ist er seinem geliebten Ösling deshalb doch nicht untreu geworden. Vielmehr Gegenteil, er hat vielleicht dort oben nie ein so schönes Bild gemalt, als z. B. Nr. 20, die Wehranlage oberhalb Clerf, oder Nr. 18, eine Schleuse in der Nähe der Stadt des alten Schlosses und der neuen Abtei.

Die Freunde des Malers werden erstaunt sein über die Kraft, die diesmal viele seiner Bilder atmen. So weich und zart in der Farbentwicklung, wie z. B. Bilder, wie Nr. 1, 24, 20, 18, 21, 22 u. a. m. sind, triumphierend kräftig sind Stücke, wie Nr. 5, 6, 14, 15 und besonders 4, das einen überraschend malerischen Ausschnitt mit der Brücke von Walsferdingen in einer schönen alten Weise gibt.

Wer geglaubt hatte, Guido Oppenheim habe auf eine Manier festgelegt, ist beim Unblick über seine neuesten Werke angenehm enttäuscht. Seine Freunde, die an die tiefe Wahrheit und Tiefe und Nähe seiner Kunst immer geglaubt haben, ist die Ausstellung eine innige Freude.

2168 2169
25.6.1922 Sa.

1. Guido Oppenheim:

Samstag 3. 6. 1922